

IV. Vortrag.

19. Juni 1907

Da wir heute die Aufgabe haben, die Schicksale des Menschen weiter zu verfolgen durch die geistige Welt, wird es gut sein, wenn wir uns vorher eine Vorstellung davon bilden, was man überhaupt im theosophischen Sinne eine Welt nennt.

Die Empfindung von der Welt um uns herum hängt davon ab, welche Fähigkeiten und Organe wir haben, sie wahrzunehmen. Hätten wir andere Organe, dann wäre auch die Welt ganz anders. Wenn z. B. der Mensch nicht Augen hätte, um das Licht zu sehen, sondern ein Organ, wodurch er, sagen wir, die Elektrizität wahrnehmen könnte, dann würden Sie diesen Raum nicht als hell, vom Lichte durchflutet wahrnehmen, wohl aber würden Sie in den Drähten, die durch den Raum gehen, die Elektrizität hinfließen sehen, dann würden Sie es überall zucken, blitzen und strömen sehen. — So ist eben das, was wir unsere Welt nennen, abhängig von unseren Sinnesorganen.

So ist auch die astrale Welt nichts anderes als die Summe von Erscheinungen, die der Mensch um sich erlebt, wenn er von seinem physischen und Aetherleib getrennt ist, und wenn er diese Kräfte in seinem Inneren verwenden kann, um Kräfte zu sehen, die er sonst nicht sehen kann. Und das ist eben der Fall, wenn er den physischen Leib und Aetherleib abgeworfen hat.

Die Wahrnehmungsorgane für die Astralwelt sind die Organe des Astralleibes, analog den Sinnesorganen für den Physischen Leib. — Wir wollen nun einmal die astrale Welt betrachten.

Der Seher kann diese Astralwelt durch jene Methoden, die wir später besprechen werden, auch schon hier im physischen Leibe wahrnehmen. Diese Astralwelt unterscheidet sich von unserer physischen ganz beträchtlich. Zunächst können Sie sich eine Vorstellung bilden von dem, was um Sie herum ist in der Astralwelt, wenn Sie sich den letzten Rest, den der Mensch noch von seinem früheren Hellsehen hat, d. i. das Traumleben, einmal vor die Seele rufen. Sie kennen ja alle dieses Traumleben aus der Erfahrung, und Sie kennen es als eine Welt chaotischer Bilder. Woher kommt es nun, daß der Mensch überhaupt träumt? Wir wissen ja, daß während dieses Traumlebens im Bette liegt der physische und Aetherleib, während der Astralleib darüber schwebt. Beim vollen, tiefen, traumlosen Schlafen ist der Astralleib ganz aus dem Aetherleibe herausgehoben, beim Traumschlaf stecken noch Fäden des Astralleibes im Aetherleib darinnen, und dadurch nimmt der Mensch dann die mehr oder weniger verworrenen Bilder der Astralwelt wahr. — Die astrale Welt ist so durchlässig wie die Traumbilder, sie ist wie aus Träumen gewoben, aber diese Träume unterscheiden sich von den gewöhnlichen Träumen dadurch, daß diese Bilder eine Wirklichkeit sind, genau so eine Wirklichkeit wie die physische Welt. Die Art der Wahrnehmung ist sehr ähnlich der Traumwahrnehmung, sie ist nämlich auch symbolisch. —

19. Juni 1907

Da wir heute die Aufgabe haben, die Schicksale des Menschen weiter zu verfolgen durch die geistige Welt, wird es gut sein, wenn wir uns vorher eine Vorstellung davon bilden, was man überhaupt im theosophischen Sinne eine Welt nennt.

Die Empfindung von der Welt um uns herum hängt davon ab, welche Fähigkeiten und Organe wir haben, sie wahrzunehmen. Hätten wir andere Organe, dann wäre auch die Welt ganz anders. Wenn z. B. der Mensch nicht Augen hätte, um das Licht zu sehen, sondern ein Organ, wodurch er, sagen wir, die Elektrizität wahrnehmen könnte, dann würden Sie diesen Raum nicht als hell, vom Lichte durchflutet wahrnehmen, wohl aber würden Sie in den Drähten, die durch den Raum gehen, die Elektrizität hinfließen sehen, dann würden Sie es überall zucken, blitzen und strömen sehen. — So ist eben das, was wir unsere Welt nennen, abhängig von unseren Sinnesorganen.

So ist auch die astrale Welt nichts anderes als die Summe von Erscheinungen, die der Mensch um sich erlebt, wenn er von seinem physischen und Aetherleib getrennt ist, und wenn er diese Kräfte in seinem Inneren verwenden kann, um Kräfte zu sehen, die er sonst nicht sehen kann. Und das ist eben der Fall, wenn er den physischen Leib und Aetherleib abgeworfen hat.

Die Wahrnehmungsorgane für die Astralwelt sind die Organe des Astralleibes, analog den Sinnesorganen für den Physischen Leib. — Wir wollen nun einmal die astrale Welt betrachten.

Der Seher kann diese Astralwelt durch jene Methoden, die wir später besprechen werden, auch schon hier im physischen Leibe wahrnehmen. Diese Astralwelt unterscheidet sich von unserer physischen ganz beträchtlich. Zunächst können Sie sich eine Vorstellung bilden von dem, was um Sie herum ist in der Astralwelt, wenn Sie sich den letzten Rest, den der Mensch noch von seinem früheren Hellsehen hat, d. i. das Traumleben, einmal vor die Seele rufen. Sie kennen ja alle dieses Traumleben aus der Erfahrung, und Sie kennen es als eine Welt chaotischer Bilder. Woher kommt es nun, daß der Mensch überhaupt träumt? Wir wissen ja, daß während dieses Traumlebens im Bette liegt der physische und Aetherleib, während der Astralleib darüber schwebt. Beim vollen, tiefen, traumlosen Schlafe ist der Astralleib ganz aus dem Aetherleibe herausgehoben, beim Traumschlaf stecken noch Fäden des Astralleibes im Aetherleib darinnen, und dadurch nimmt der Mensch dann die mehr oder weniger verworrenen Bilder der Astralwelt wahr. — Die astrale Welt ist so durchlässig wie die Traumbilder, sie ist wie aus Träumen gewoben, aber diese Träume unterscheiden sich von den gewöhnlichen Träumen dadurch, daß diese Bilder eine Wirklichkeit sind, genau so eine Wirklichkeit wie die physische Welt. Die Art der Wahrnehmung ist sehr ähnlich der Traumwahrnehmung, sie ist nämlich auch symbolisch. —

IV. Vortrag.

19. Juni 1907

Da wir heute die Aufgabe haben, die Schicksale des Menschen weiter zu verfolgen durch die geistige Welt, wird es gut sein, wenn wir uns vorher eine Vorstellung davon bilden, was man überhaupt im theosophischen Sinne eine Welt nennt.

Die Empfindung von der Welt um uns herum hängt davon ab, welche Fähigkeiten und Organe wir haben, sie wahrzunehmen. Hätten wir andere Organe, dann wäre auch die Welt ganz anders. Wenn z. B. der Mensch nicht Augen hätte, um das Licht zu sehen, sondern ein Organ, wodurch er, sagen wir, die Elektrizität wahrnehmen könnte, dann würden Sie diesen Raum nicht als hell, vom Lichte durchflutet wahrnehmen, wohl aber würden Sie in den Drähten, die durch den Raum gehen, die Elektrizität hinfließen sehen, dann würden Sie es überall zucken, blitzen und strömen sehen.--So ist eben das, was wir unsere Welt nennen, abhängig von unseren Sinnesorganen.

So ist auch die astrale Welt nichts anderes als die Summe von Erscheinungen, die der Mensch um sich erlebt, wenn er von seinem physischen und Aetherleib getrennt ist, und wenn er diese Kräfte in seinem Inneren verwenden kann, um Kräfte zu sehen, die er sonst nicht sehen kann. Und das ist eben der Fall, wenn er den physischen Leib und Aetherleib abgeworfen hat.

Die Wahrnehmungsorgane für die Astralwelt sind die Organe des Astralleibes, analog den Sinnesorganen für den Physischen Leib.--Wir wollen nun einmal die astrale Welt betrachten.

Der Seher kann diese Astralwelt durch jene Methoden, die wir später besprechen werden, auch schon hier im physischen Leibe wahrnehmen. Diese Astralwelt unterscheidet sich von unserer physischen ganz beträchtlich. Zunächst können Sie sich eine Vorstellung bilden von dem, was um Sie herum ist in der Astralwelt, wenn Sie sich den letzten Rest, den der Mensch noch von seinem früheren Hellsehen hat, d. i. das Traumleben, einmal vor die Seele rufen. Sie kennen ja alle dieses Traumleben aus der Erfahrung, und Sie kennen es als eine Welt chaotischer Bilder. Woher kommt es nun, daß der Mensch überhaupt träumt? Wir wissen ja, daß während dieses Traumlebens im Bette liegt der physische und Aetherleib, während der Astralleib darüber schwebt. Beim vollen, tiefen, traumlosen Schläfe ist der Astralleib ganz aus dem Aetherleibe herausgehoben, beim Traumschlaf stecken noch Fühlfäden des Astralleibes im Aetherleib darinnen, und dadurch nimmt der Mensch dann die mehr oder weniger verworrenen Bilder der Astralwelt wahr.--Die astrale Welt ist so durchlässig wie die Traumbilder, sie ist wie aus Träumen gewoben, aber diese Träume unterscheiden sich von den gewöhnlichen Träumen dadurch, daß diese Bilder eine Wirklichkeit sind, genau so eine Wirklichkeit wie die physische Welt. Die Art der Wahrnehmung ist sehr ähnlich der Traumwahrnehmung, sie ist nämlich auch symbolisch.--

Sie wissen ja alle, daß die Traumwelt symbolisch ist. Alles, was von der Außenwelt in den Schlaf aufgenommen wird, das wird symbolisiert im Traum. Ich will Ihnen einige typische Beispiele von Träumen sagen, und daran werden Sie ohne weiteres sehen können, wie sich der Traum auf Grund eines einfachen äußeren Eindrucks symbolisiert.

Z.B. Sie sehen im Traum, wie Sie einen Laubfrosch fangen, Sie fühlen ganz genau den glitschigen Laubfrosch und wachen auf und fühlen -- daß Sie den kalten Bettzipfel in der Hand halten. Oder Sie träumen, Sie wären in einem dumpfen Kellerloch voller Spinnweben, Sie wachen auf und -- haben Kopfschmerzen. Oder: Sie sehen im Traum Schlangen und wachen auf und merken -- daß Sie Schmerzen in den Därmen haben. Oder: ein Akademiker träumt eine lange Geschichte von einem Duell vom Anfang der Anrempelung bis zum Schluß des Austrages der Pistolenforderung: Der Schuß fällt, da wacht er auf und merkt, daß der Stuhl umgefallen ist. Aus dem ganzen Ablauf dieses letzten Traumbildes ersehen Sie auch, daß die Zeitverhältnisse ganz andere sind. Nicht nur, daß die Zeit sozusagen nach rückwärts konstruiert wird, sondern auch, daß der ganze Zeitbegriff im Traumerlebnis seine Bedeutung verliert. Man träumt in Bruchteil einer Sekunde ein ganzes Leben, wie ja auch im Augenblick eines Absturzes oder des Ertrinkens unser ganzes Leben vor unserem Seelenaugen vorbeizieht. Worauf es aber jetzt in all den angeführten Traumbildern besonders ankommt ist, daß sie eben Bilder darstellen zu dem, was die Veranlassung dazu ist. -- So ist es überhaupt in der Astralwelt; und wir haben Veranlassung, diese Bilder zu deuten. Dasselbe astrale Erlebnis erscheint auch immer als dasselbe Bild. Darin ist durchaus Regelmäßigkeit und Harmonie, während die gewöhnlichen Traumbilder chaotisch sind. Man kann sich schließlich in der Astralwelt genau so gut wie in der sinnlichen Welt zu-rechtfinden.

Aus lauter solchen Bildern ist die Astralwelt gewoben, aber diese Bilder sind der Ausdruck für seelische Wesenheiten. Alle Menschen sind nach dem Tode selbst gekleidet in solche Bilder, die z.T. sehr farben- und formenreich sind. So ist auch, wenn ein Mensch einschläft, dessen Astralleib in flutenden und wechselnden Formen und Farben zu sehen. Alle astralen Wesenheiten erscheinen in Farben. Zur Übung muß man die Farbe einer Pflanze

Kann der Mensch astral sehen, so nimmt er in Fluten von einem Farbenmeer diese astralen Wesenheiten wahr.

Nun hat diese astrale Welt eine Eigentümlichkeit, die dem, der das zum ersten Male hört, eigenartig erscheint: Es ist in der Astralwelt alles wie im Spiegelbild, und daher müssen Sie als Schüler sich erst nach und nach daran gewöhnen, richtig zu sehen. Sie sehen z.B. die Zahl 565, die entspricht der Zahl 563. So ist es mit allem, was man in der Astralwelt wahrnimmt. Alles, was z.B. von mir selbst ausgeht, das scheint auf mich zurückzukommen. Das zu berücksichtigen ist außerordentlich wichtig, denn wenn z.B. durch Krankheitszustände solche astralen Bilder zustande kommen, muß man wissen, was man davon zu halten hat; z.B. in Delirien treten sehr häufig solche Bilder auf.

Solche Menschen können alle möglichen Fratzen und Bildgestalten sehen, die auf sie zukommen, da in solch krankhaften Zuständen die astrale Welt für den Menschen geöffnet wird. Diese Bilder sehen natürlich so aus, als ob die Dinge auf den Menschen zustürzten, während sie doch in Wirklichkeit von ihm ausströmen. Das müssen in Zukunft die Aerzte wissen, weil derartige Dinge durch die verschlagene religiöse Sehnsucht in der Zukunft immer häufiger werden. (Einem solchen Astralbild-Erlebnis liegt auch z.B. das Motiv zu dem bekannten Gemälde "Die Versuchung des heiligen Antonius" zu Grunde.) Wenn Sie das alles bis zum letzten Ende durchdenken, so wird es Ihnen auch nicht mehr drollig erscheinen, daß auch die Zeit sich in der Astralwelt umkehrt. Einen Anklang davon gibt Ihnen ja schon die Wahrnehmung des Traumes (siehe oben Duell!) - Alles läuft rückwärts, und so auch die Zeit. So kann man im astralen Erleben am Baum zuerst die Frucht, dann die Blüte und zurück bis zum Keim verfolgen.

Und so verläuft auch das ganze Leben durch die Astralwelt nach dem Tode, d. i. also die Zeit des Abgewöhnens, rückwärts, und Sie durchleben Ihr Leben noch einmal von rückwärts nach vorn und schließen es ab mit den ersten Eindrücken Ihrer Kindheit. Dieses geht aber wesentlich schneller als hier auf der physischen Welt und dauert etwa $\frac{1}{3}$. des Erdenlebens. Man erlebt nun da auch noch manches andere bei diesem Rückwärtsdurchlaufen des Lebens.

Nehmen wir an, Sie sind mit 80 Jahren gestorben und leben nun das Leben zurück bis zum 40. Lebensjahr. Da haben Sie z.B. einmal einem eine Ohrfeige gegeben, wodurch seinerzeit dieser Mensch von Ihnen einen Schmerz erfahren hat, und nun ist es so in der Astralwelt, daß ~~man~~ auch diese Schmerzempfindung sozusagen wie im Spiegelbild auftritt, d. h. nun erleben Sie den Schmerz, den damals der Andere durch Ihre Ohrfeige erfahren hat. Und dasselbe ist natürlich auch der Fall bei allen freudigen Ereignissen.

Und dann erst, wenn der Mensch sein ganzes Leben durchlebt hat, dann tritt er erst in die himmlische Welt ein.

Religiöse Urkunden sind immer wörtlich zu nehmende Wahrheiten. Wenn Sie das soeben gesagte sich vor Augen halten, werden Sie ohne weiteres einsehen, daß der Mensch wirklich erst in die geistige Welt (und mit der geistigen Welt ist das gemeint, was in der Bibel mit "Himmelreich" oder "das Reich der Himmel" bezeichnet wird) eintreten kann, wenn er eben vorher sein ganzes Leben rückläufig durchlebt hat bis zur Kindheit. Und dieses liegt in Wahrheit dem Worte Christi zu Grunde: "So Ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet Ihr nicht in das Himmelreich kommen!" Dann nämlich, wenn der Mensch rückläufig wieder an der Stufe seiner Kindheit angekommen ist, streift er den Astralleib ab und tritt in die geistige Welt ein.

Nun muß ich Ihnen einmal diese geistige Welt erzählungsweise schildern. Dieses "Reich der Himmel" ist nun noch mehr verschieden von der physischen Welt als die Astralwelt; da man aber

selbstverständlich alles nur mit Ausdrücken schildern kann, die dieser physischen Welt entnommen sind, so gilt es noch mehr als für die obige Beschreibung der Astralwelt, daß alle diese Schilderungen nur vergleichsweise gelten dürfen.

Auch in dieser "Welt der Himmel" gibt es eine Dreierheit wie hier auf der Erde, wie man hier die drei Aggregatzustände hat, fest, flüssig und luftförmig unterscheidet und danach die Erde einteilt in das Continentale, die Ozeane und das Luftgebiet, so kann man auch im Geisterlande, wenn auch wie gesagt nur vergleichsweise, drei derartige Gebiete unterscheiden, nur ist das Gebiet der Continente aus etwas anderem zusammengesetzt als unsere Felsen und Steine. Was nämlich dort der feste Boden des Geisterlandes ist, das sind die Urbilder alles Physischen. - Alles Physische hat ja seine Urbilder, auch der Mensch. Diese Urbilder nehmen sich für den Hellseher aus wie eine Art Negativ, d. h., man sieht den Raum wie eine Art Schattenfigur und rings um ihn ist strahlendes Licht. (Dieser Schatten ist aber, entsprechend z. B. dem Blut und den Nerven, nicht gleichmäßig, während ein Stein oder Mineral im Urbild einen gleichmäßig leeren Raum erscheinen läßt, während auch da herum eine Lichtstrahlung zu sehen ist. Wie Sie auf der Erde auf festem Felsen gehen, so gehen Sie dort auf den Urbildern der physischen Dinge herum. Daraus ist das geistige Land dieser Welt zusammengesetzt. Wenn der Mensch dieses Land zuerst betritt, dann hat er immer einen ganz bestimmten Anblick. ~~Das~~ Moment ist da, ^{in dem} ~~er~~ das Urbild seines eigenen physischen Leibes sieht. Da sieht er zuerst seinen eigenen Leib klar daliegen, ^{dann} und er selbst ist je Geist. Das ist bei einem normal verlaufenen Erdenleben etwa dreißig Jahre nach seinem Tode, und dabei ist die Grundeempfindung: "Das bist Du". - Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Vedantaphilosophie das Tat Twam asi als

Alle derartigen Ausdrücke sind tief herausgeholt aus geistigem Erkennen. -

Das zweite Gebiet des geistigen Landes ist das Ozeangebiet. Alles, was hier in der physischen Welt Leben ist, alles also, was einen Aetherleib besitzt, das ist in dem Geisterland wie ein fließendes Element. - Fließendes flutendes Leben durchströmt so das Geisterland. Es sammelt sich auch in Becken, wie das Wasser im Meer oder besser gesagt wie das Blut, das durch die Adern fließt und sich im Herzen sammelt. Und drittens haben wir das Luftgebiet des Geisterlandes, welches gebildet wird durch alle Leidenschaften, Triebe und Gefühle etc. Alles das haben Sie da oben als äußere Wahrnehmung, wie die atmosphärischen Erscheinungen hier auf der Erde. - Alles das durchbraust die Atmosphäre des Devachan. Als Seher können Sie so im Geisterlande wahrnehmen, was hier auf der Erde gelitten wird und was für Freude herrscht. Jede Leidenschaft, jeder Haß u. dergl. wirkt sich aus in dem Geisterlande wie ein Sturm. Eine Schlacht z. B. wirkt sich so aus, daß der Seher das Erlebnis eines Gewitters in

der Devachanwelt wahrnimmt.

So ist das ganze geistige Gebiet durchzogen, sowohl mit hinziehenden wunderbaren Freuden und furchtbaren Leidenschaften. So kann man auch von geistigen Ohren sprechen. Wenn Sie so weit vorgeschritten sind, daß Sie sich den Einblick in diese Devachanwelt errungen haben, dann können diese hinwegenden Erscheinungen von Ihnen gesehen und gehört werden, und dieses Hören ist die Sphärenharmonie. So haben wir das Gebiet des Geistigen bis zu dieser Stufe charakterisiert. Aber es gibt noch ein viertes Gebiet im Devachan. Wir haben bisher gesehen:

die Urbilder aller physischen Form	= Continent	
alles Leben	= Meer	des Devachan.
alles Seelenleben, Gefühle usw.	= Luftgebiet	

Es gibt nun etwas im Menschenleben, was nicht von der Außenwelt angelegt werden kann, und der geistige Inhalt dessen bildet das vierte Gebiet des Devachan. Dahin gehört jeder originelle Einfall bis zum Schöpferischen des Genies. Alles was originell ist, d.h. alles, was der Mensch in diese Welt hinein schafft, wodurch die Welt bereichert wird, alle diese Urbilder bilden das vierte Gebiet des Devachan. Damit haben wir das abgeschlossen im Devachan, was die unteren Etagen des Devachan sind, aber darüber hinaus kommen noch drei höhere Gebiete, die aber der Mensch hier während des Lebens nur durch höhere Einweihung, d.h. also der Eingeweihte erreichen kann, und die nach dem Tode auch nur höher entwickelten Individualitäten wahrnehmbar sind. Wenn nun aber ein solch vorgeschrittener Eingeweihter in dieses nächstfolgende höhere Gebiet des Devachan einzutreten vermag, was erlebt der Mensch da? Zunächst etwas, was man bezeichnet in der Geheimwissenschaft als die Akasha-Chronik. Alles, was in der Welt geschieht und je geschehen ist, wird als Eindruck in einer feinen Stofflichkeit, die unvergänglich ist, erhalten. Ich möchte Ihnen das an einem Beispiel etwas verständlich machen: Ich spreche jetzt zu Ihnen. Sie könnten mich aber nicht hören, wenn meine Stimme nicht die Luft in Schwingungen versetzen könnte. So ist also alles, was von mir gesprochen wird, in feinen Bewegungsformen ausgedrückt hier in der Luft. Diese Bewegungsformen vergehen natürlich, aber in jener feinen geistigen Stofflichkeit, die wir erleben, wenn wir in jene höhere Welt kommen, da wird alles eingedrückt, was hier sich ereignet, und das bleibt ewig. Jedes Wort, jeder Gedanke, alles was in der Menschheit je geschehen ist, kann in dieser Akasha-Chronik gelesen werden. Dazu gehört entweder Einweihung oder jener Moment, wo der Mensch in diesem Gebiete des Devachan nach dem Tode ankommt, d.h. wenn er sich so weit entwickelt hat, daß er nach dem Tode dies immerhin hohe Gebiet des Devachan wahrzunehmen vermag. Da kann er sehen in die Vergangenheit. Diese Akasha-Chronik ist eine Schrift, in der alles aufbewahrt wird, was jemals geschehen ist. Sie ist eigentlich keine Schrift, sondern es sind Bilder. Sie sehen z.B. Caesar in allen Situationen seines Lebens, nicht was er eigentlich getan hat, sondern die inneren Impulse, die ihn zu seinen Taten veranlaßt

haben.

Diese Akashabilder haben einen hohen Grad von Leben, und wenn man sie nicht in der richtigen Weise zu deuten versteht, können sie die Veranlassung zu großen Täuschungen sein. So sind sie z.B. ein Quell von vielen spiritistischen Verirrungen, daß nämlich in den Sitzungen des Akashabild erscheint. Wenn Sie z.B. Goethe zitieren, und das Akashabild vom 25. November 1797 erscheint und gibt Ihnen Auskunft über eine Frage und beantwortet dieselbe in der Weise, wie Goethe die Antwort damals gegeben hätte, wenn ihm am 25. November 1797 die Frage gestellt worden wäre. Nur der genaue Kenner der geistigen Welt kann erkennen, ob es sich in einem solchen Falle um Wirklichkeit oder Schemen handelt.

So sehen Sie, wie diese höheren Gebiete ~~hier~~ der geistigen Welten ausschauen.

Das erste Erlebnis ist also die Wahrnehmung des eigenen Leibes. Von diesem Erlebnis nehmen alle anderen Erlebnisse ihren Ursprung. Da ist in den Menschen stark das Gefühl der Befreiung von den Leibern vorhanden; denn es ist ja der erste Augenblick, wo er auch den letzten der Leichname, den Astralleichnam abgelegt hat. Wie eine in einen Felsspalt eingeklemmte Pflanze es als Seligkeit empfinden würde, wenn Sie sie befreien würden, so ist dies Gefühl der Seligkeit das Grundgefühl.

Diese Seligkeitsgefühle setzen sich meist fort im Anschluß an irdische Gefühle. Z.B. hier im Leben knüpft man Freundschaften, dort spinnt es sich weiter. So auch die Liebe der Mutter zum Kinde und umgekehrt. Das animalische Gefühl ist nur der Ursprung, und daraus entspinnt sich dann ein tiefes moralisches Gefühl, und dieses tiefe Empfinden setzt sich fort in das Devachan, und alles, was hier der = artiges den Menschen bewegt hat, das schlingt sich fort bis in das Devachan. Was hier Liebe ist, ist dort ein Grundquell des Lebens. Alle Liebesverhältnisse setzen sich fort im Geistgebiet. Dort hören alle Schranken auf. Schon hier arbeitet so der Mensch hinein in das Gebiet des geistigen Landes. Da ist nichts voneinander abge = schlossen. In jedem Falle arbeiten Sie nicht nur hier auf Erden, sondern auch auf geistigem Gebiet. Nur der Leib fällt mit dem Tode ab. Das geistige Band bleibt.

Das ist eine Vorstellung von der Art, wie Sie hier schon durch Liebesbände vorarbeiten für das geistige Gebiet.